FRITZ SCHRÖTER 70 Jahre

Am 28. Dezember 1956 vollendete Prof. Dr. phil. Fritz Schröter, der gesamten technisch-wissenschaftlichen Welt als einer der Wegbereiter des Fernsehens bekannt, sein 70. Lebensjahr.

In Berlin geboren, studierte er zunächst in Lausanne und promovierte später bei W. Nernst mit einer experimentellen Arbeit über Metallzerstäubung. Nach einigen selbständigen Versuchsjahren trat er bei der Julius Pintsch A. G. ein und veranlaßte dort die Entwicklung und Einführung der Glimmlampen. Es gelang ihm sogar eine 110-Volt-Argon-Lampe, die mit niedriger Zündspannung und Selbststabilisierung auf dem anomalen Kathodenfall arbeitete, ein damals vielbeachtetes Ergebnis. Im Jahre 1921 übersiedelte er zu der Telefunken-Gesellschaft, wo er nach einigen Jahren der Einarbeitung Laborleiter auf dem Gebiete der Bildtelegraphie und (1927) Abteilungsdirektor für dieses und die neubegonnene Fernsehentwicklung wurde. Nachdem sein Laboratorium zunächst die von Prof. Karolus begonnenen Verfahren weiterentwickelt hatte, ging er in den Sendeverfahren einerseits auf den Linsenkranzabtaster von Mechau, andererseits aber auf das Ikonoskop und Super-Ikonoskop über, im Wiedergabeverfahren aber auf die Braunsche Röhre, die sich schließlich allgemein durchsetzte. Alle diese Entwicklungen, die dem großen Publikum schon frühzeitig durch die Funkausstellungen in Berlin und insbesondere durch die Einrichtung der Fernsehstuben während der Olympiade in Berlin (1936) bekannt wurden, hat F. Schröter insbesondere durch seine rege vorausschauende Phantasie und Erfindungsgabe hervorragend gefördert. Die Anzahl seiner Patentanmeldungen beträgt mehr als 200. Als wohl wichtigste davon soll hier das Zeilensprungverfahren genannt werden, das eine relativ hohe Bildzahl (in Europa 50 je sec, in USA 60 je sec) mit relativ geringer Bandbreite ermöglicht und heute wohl in allen Ländern, die Fernsehsenden betreiben, angewendet wird.

Durch den zweiten Weltkrieg wurde die Fernsehentwicklung in Deutschland, die bis dahin an der Spitze aller Länder stand, gebremst, abgesehen von wenigen Spezialaufgaben. Die nach Thüringen verlagerten Telefunken-Fernsehlaboratorien wurden am 1. April 1945 durch den Einmarsch der USA-Truppen praktisch stillgelegt. Vor Übergabe von Sachsen und Thüringen an Rußland transportierte die USA-Militär-Regierung jedoch etwa 500 Spezialisten nach Heidenheim a. d. Brenz, zu denen auch Schröter (mit Frau und jüngster Tochter) gehörte (Juni 1945). Nach etwa 2 Jahren Untätigkeit dort gelang es ihm, eine Beschäftigung auf seinem altgewohnten Fernsehgebiete bei der Compagnie de Compteurs in Paris zu erhalten, und so verließ er mit Familie Deutschland. Als Mr. Chamont, der Hauptanteilsinhaber und Förderer des Fernsehens bei der Compagnie de Compteurs 1950 starb und diese Firma das Fernsehen praktisch aufgab, wanderte F. Schröter noch einen Sprung weiter nach Westen zum Instituto de Electronica in Madrid, wo er auf dem Gebiete der allgemeinen Elektronik beratend tätig war, bis sich schließlich bei Herannahen des 70 ten Lebensjahres der Zug zurück nach Deutschland bemerkbar machte, sowohl bei ihm wie bei seiner Familie. Seit etwa einem Jahr lebt er nun in Ulm und betätigt sich sowohl als Berater des Forschungs-Institutes der Telefunken-Gesellschaft, als auch als Herausgeber des Werkes über elektronisches Fernsehen (Band V des Handbuches der Nachrichten-Technik von W. T. Runge und N. v. Korshenewsky), von dem eben der erste Teil erschienen ist.

Fritz Schröter erhielt 1933 die Gauß-Weber-Medaille der Universität Göttingen, wurde 1936 Honorarprofessor an der TH Charlottenburg, 1949 Mitglied des Internationalen Fernsehkomitees und 1953 Ehrensenator der Deutschen Fernsehtechnischen Gesellschaft. Er hat ferner im Jahre 1938 der Deutschen Abordnung der C. C. I. R. auf der Tagung in Kairo angehört.

Die „Physikalischen Blätter“ und die physikalischen Kollegen wünschen dem Jubilar alles Gute zu seinem 70. Geburtstag und für die anschließenden Lebensjahre.

H. Rukop, Ulm